

Das Grab Heinrichs I.

Don

Carl Erdmann

1. Die ursprüngliche Beisetzung S. 77.
2. Das Heiligengrab S. 81.
3. Der Grabstein S. 87.
4. Die Stelle des Königsgrabes S. 93.

Den Anstoß zur vorliegenden Arbeit gab eine Handschrift, die im Sommer 1937 in Blantenburg am Harz im Besitz eines Antiquars auftauchte und von der Staatsbibliothek Berlin erworben wurde. Es war eine Quedlinburger Chronik des 16. Jahrhunderts, die einiges über das „herrliche Begräbnis“ Heinrichs I. in der Quedlinburger Schloßkirche sagt und von dem „weißen Marmelstein“ spricht, unter dem der König begraben liege. Das veranlaßte zu Nachforschungen, was sich denn auf Grund der schriftlichen Nachrichten, der Ergebnisse früherer Grabungen und der erhaltenen Grabplatten über die Geschichte der Ruhestätte Heinrichs I. sagen läßt. Da diese Arbeit bisher nur beiläufig und nebenher besorgt worden war, hatte man begreiflicherweise in den schriftlichen Quellen eine Nachlese übrig gelassen und bei ihrer Benutzung vorschnelle Schlüsse gezogen. So ließen sich sowohl über den ursprünglichen Zustand wie über die tausendjährige Geschichte der Grabstätten neue Feststellungen machen, die nicht nur dem „Marmelstein“ zu seinem Recht verhalfen, sondern auch unabhängig davon die Stelle des Königsgrabes anders als bisher bestimmten.¹⁾

¹⁾ Die Ergebnisse der Arbeit sind unabhängig von der Ausgrabung, die im Jahre 1936 im Auftrage des Reichsführers Himmler durchgeführt wurde und, wie damals mitgeteilt wurde, zur Auffindung der Gebeine Heinrichs I. führte. Im Frühjahr 1938, als ich mein Material erst teilweise gesammelt hatte und noch nicht die jetzigen Schlußfolgerungen zog, bat mich R. Höhne, der die Veröffentlichung der Grabung von 1936 vorbereitete, um einige Mitteilungen. Außerdem konnte ich mich mit der Grabinschrift der Äbtissin Mathilde beschäftigen, vgl. E. E. Stengel, Die